Anzeige:

bb antiken & asiatika

Galerie für authentische antike Kunst

bb – Galerie in Augsburg

(An- und Verkauf von antiken Kunstobjekten)

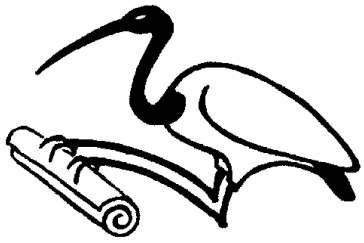
Dominikanergasse 7, 86150 Augsburg
(im alten Dominikanerkloster - nahe dem römischen Museum)

Besichtigung nach telefonischer Vereinbarung!
Tel: 0177-3307205 (Herr Betz)

Besuchen Sie auch unsere Homepage im Internet unter:

www.bb-antiken.de

THOTs



Infoheft des Collegium Aegyptium e.V. • Förderkreis des Instituts für Ägyptologie der Uni München • 1/2008

EDITORIAL

Vorstand und Beirat des Collegium Aegyptium haben in den vergangenen Monaten wiederholt über Möglichkeiten einer Intensivierung der Kontakte zu den Mitgliedern diskutiert und Überlegungen dazu angestellt.

Mit der ersten Ausgabe von THOTs liegt unseren Mitgliedern nun anlässlich des 10jährigen Bestehens des Collegium Aegyptium im Januar 2009 ein Infoheft vor, welches künftig in halbjährlicher Erscheinungsweise über interessante Themen informieren soll.

In diesem Heft wird über aktuelle Themen (IM BRENNPUNKT), über die Gründung des Collegium Aegyptium vor 10 Jahren sowie über eine Rückschau mit kurzer Inhaltsangabe der im abgelaufenen Semester stattgefundenen Veranstaltungen und über die Vorträge, Exkursionen etc. der nächsten Monate berichtet.

Darüber hinaus wird über Aktivitäten des Instituts (Grabungen, Forschungsprojekte) informiert. Einen weiteren Raum werden künftig Berichte zu den Einrichtungen des Instituts und dessen Geschichte sowie Reiseberichte von einzelnen Mitgliedern und von Reisen, die das Collegium Aegyptium organisiert hat, einnehmen.

Interessante Mitteilungen zu ägyptologischen Neuigkeiten aus Deutschland und der Welt, Buchtipps und eine LESERECKE runden THOTs ab.

Ich wünsche Ihnen nun viel Spaß beim Lesen des ersten Infoheftes THOTs.

Prof. Dr. Dr. Frank Müller-Römer

IM BRENNPUNKT

DANN WARENS NUR NOCH VIER: DAS PROZEDERE ZUR FINDUNG EINER NEUEN INSTITUTSLEITUNG FÜR 2009

von Prof. Dr. Dieter Kessler

Berufungen auf Professorenstellen, zumal wenn es sich um eine Institutsleitung handelt, sind in Deutschland eine höchst ernste und - wenigstens theoretisch - geheim durchgeführte Angelegenheit. Das steht dann im Widerspruch zu der Neugier nicht nur der Münchener 'Ägyptologenschaft' und ihres Umfeldes, sondern auch der übrigen deutschen ägyptologischen 'scientific community', möglichst detailliert über den Stand der Verhandlungen Bescheid zu wissen. Einige glaubten früh mehr zu wissen als andere: Da wurden Namen gehandelt und angeblich bereits fertige Listen verkündet. Als einer der 'über den Geheimnissen ist' - den Titel gab es so im Alten Ägypten – bin ich natürlich auch verpflichtet keine Interna preiszugeben. Ich erlaube mir aber zur allgemeinen Beruhigung und zur Information für Nichtägyptologen einige allgemeine Bemerkungen über die festen Abläufe eines Berufungsverfahrens in München zu geben.

Wohlweislich gibt es die Vorschrift, dass Nachfolgeregelungen bereits 2-3 Jahre vor Ende der Amtszeit des Institutsleiters in Angriff genommen werden. Solche Verfahren können sich unwahrscheinlich lange hinziehen – auch für München kann zur Zeit niemand garantieren, dass nach dem Ausscheiden des Institutsleiters ein Nachfolger bereits zugesagt hat. Zum anderen gibt es im Regelfall eine halbjährige Stellensperre – der Bayerische Staat muss sparen. Der Erwählte kann auch nach seiner Berufung Verhandlungen mit dem Kultusministerium aufnehmen (Jargon: pokern) und im (für das Institut und die Studenten ungünstigsten Fall) den Ruf auch ablehnen.

Im Text der offiziellen Ausschreibung wurde eine Person gesucht, die die Ägyptologie in ihrer gesamten Breite vertritt, mit einem kleinen Zusatz, dass es wünschenswert wäre, wenn der Kandidat auch ein offenes Ohr für archäologische Unternehmungen in Ägypten hätte. Höchst selten ist ein Ägyptologe in beiden Bereichen Philologie und Archäologie wissenschaftlich tätig. Um einem weit verbreiteten Missverständnis selbst unter Ägyptologiestudenten vorzubeugen: Archäologie heißt nicht, das der Institutsleiter auch ein Feldarchäologe sein muss, sondern dass er ein persönliches Interesse haben sollte, sich im Rahmen archäologischer Projekte entweder persönlich einzubringen oder archäologische Projekte im Interesse Münchens zu fördern.

Hoffnungsvoll haben etwa 26 Ägyptologen, davon etwa 7 aus dem Ausland, ihre Bewerbungen für München eingereicht. Diese wurden durchaus von einigen als Bühne für eine gewisse Selbstdarstellung genutzt; allgemeine Anschreiben, Lebensläufe, Publikationslisten, Projektbeteiligungen und Listen über eigene Lehrtätigkeit sollten der Urteilsfindung dienen. Erste Aufgabe der Berufungskommission, in der drei Ägyptologen sich etwa 6-7 Nichtägyptologen gegenübersahen (Dekan, Frauenbeauftragte, Studenten- und Mittelbauvertreter und gelegentlich Senatsreferenten können von Amts wegen teilnehmen) war die Reduzierung der Bewerberzahl. Ein wichtiges Kriterium ist immer die Habilitation: Nichthabilitierte, d.h. Leute ohne 'Zweites Buch' werden in der Regel in München, das die wissenschaftliche Habilitation hochhält, rasch aussortiert. Schmerzlich war in einem Fall für das Münchener Ägyptologische Institut das Alterskriterium. Zum Zeitpunkt der Berufung sollte der Bewerber das 52. Lebensjahr nicht überschritten haben. Wie sich das allerdings mit EU-Recht verhält, dass niemand aufgrund seines Alters diskriminiert werden darf, können nur die Juristen beantworten. Ausnahmen sind immer möglich, der Kandidat muss allerdings in seiner Publikationsleistung über der aller anderen Bewerbern stehen.

Das Ergebnis des geheimen Aussortierungsvorgangs war, dass 8 Personen in die engere Wahl gezogen wurden. Man mag in dem einen oder anderen Falle persönlich bedauern, dass diese oder jene Person nicht berücksichtigt wurde. In der fachlich äußerst diversifizierten Ägyptologie ist es nicht immer leicht, Leistungen von Personen zu vergleichen. Absolute Gerechtigkeit gibt es nie.

Die ausgesuchten 8 Bewerber sollten nun durch die Erstellung wissenschaftlicher Profile durch einen Referenten aus der Kommission einzeln in einer nächsten Sitzung besprochen werden. Im Laufe der Zeit erklärten 2 durchaus 'hochkarätige' Bewerber ihr Ausscheiden aus dem Rennen, da sie andersweit Stellen in Aussicht hatten. Da waren’s nur noch sechs.

Aus den Dossiers der verbliebenen Bewerber wurden dann nach langer Diskussion die Personen ausgesucht, die man zu öffentlichen Bewerbungsvorträgen einladen wollte. Das waren dann nur noch fünf.

Die Bewerbungsvorträge der fünf Personen waren öffentlich - auch die Mitglieder des Collegium Aegyptium hatten Möglichkeit, den zukünftigen Institutsleiter zu hören. Die Fachschaft der Ägyptologie hatte Fragen vorbereitet. Daraus wurde dann ein sogenanntes 'Studentisches Votum' gebildet. Nichtöffentlich waren dann die Gespräche mit den einzelnen Kandidaten. Die Fragen kreisten immer wieder auch um das Thema: Was ist ihre Vision für die Zukunft des ägyptologischen Institut an der Universität München? - Die Antworten dazu waren so verschieden wie die Vorträge der Kandidaten auch.

Eine gewisse Verlegenheit erfasste danach nicht nur die bei den Vorträgen anwesenden Münchner Ägyptologen. Auch die Kommission tat sich schwer, anhand der unterschiedlichen Tagesform bei den Vorträgen und den Antworten der durchaus hochqualifizierten Kandidaten eine von allen sogleich getragene Reihung vorzunehmen. Zu verschieden sind die Spezialgebiete der Kandidaten. Aus den fünf Vortragenden wurden vier Kandidaten ausgewählt.

Die Kommission hat, üblich an dieser Stelle, auswärtige Gutachter bestimmt, die gebeten wurden, die verbliebenen vier Personen in eine gewisse Reihung zu bringen. Es ist nicht zu erwarten, dass alle drei 'neutralen' Gutachter - zwei aus dem Ausland - unbedingt die gleiche Reihung vornehmen werden. Die Gutachter sollen aber der Kommission eine Entscheidungshilfe liefern.

Die Gutachten werden irgendwann Ende Oktober 2008 eintreffen. Dann wird es hoffentlich der Kommission möglich sein aus den vier Namen eine Listenreihung zu erstellen. Platz 1 muss dann immer vor allen anderen hervorgehoben werden. Dann erst werden Fachbereich, Hochschulspitze (Rektorat, Hochschulbeirat), Senat und Kultusministerium benachrichtigt. Ob diese die Liste annehmen und wie lange das alles dauert, weiß keiner.

COLLEGIUM AEGYPTIUM

DAS COLLEGIUM AEGYPTIUM – EINE KLEINE VEREINS(VOR)GESCHICHTE

von PD Dr. Martina Ullmann

Das Institut für Ägyptologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München war das erste ägyptologische Universitätsinstitut in Deutschland mit einem eigenen Förderkreis. Nachdem die Gründung von gemeinnützigen Vereinen zur Unterstützung von Museen bereits seit längerer Zeit auch in Deutschland üblich war – der Freundeskreis des Staatlichen Museums Ägyptischer Kunst in München wurde z.B. bereits 1976 gegründet – wuchs an den deutschen Universitätsinstituten erst in den letzten Jahren allmählich die Erkenntnis, dass eine Öffnung hin zu einem größeren Publikum verbunden mit der Suche nach finanzieller und ideeller Unterstützung für ein Überleben des Faches an vielen Standorten dringend geboten war. In manchen Fällen, wie beispielsweise in Hamburg, kam diese Erkenntnis auch zu spät, um eine Schließung des Instituts u.U. noch zu verhindern.

In den 1990er Jahren hatte sich die finanzielle Situation des Münchner Ägyptologischen Instituts kontinuierlich verschlechtert. Die von der Universitätsverwaltung zur Verfügung gestellten Haushaltsmittel stagnierten bzw. sanken real betrachtet sogar im Wert. Gleichzeitig stieg die Zahl der zu betreuenden Studenten stark an und das Lehrangebot musste, u.a. durch den vermehrten Einsatz von Nachwuchskräften als Lehrbeauftragte, wodurch eine intensivere Betreuung insbesondere bei der philologischen Ausbildung ermöglicht werden konnte, auf diese neuen Herausforderungen ausgerichtet werden.

Auch die Kosten für die Institutsbibliothek erhöhten sich Jahr für Jahr, da die Zahl der ägyptologischen Fachpublikationen ständig beachtlich zunahm, kombiniert mit stetig steigenden Preisen – eine Situation, die bis heute anhält. Das Ziel des Münchner Instituts, seinen Mitarbeitern, den Studenten sowie interessierten Kollegen und Laien eine umfassende und stetig aktuelle ägyptologische Literaturversorgung zu bieten, war nicht mehr aufrechtzuerhalten und immer häufiger mussten Neuankäufe aus finanziellen Gründen zurückgestellt oder ganz aufgegeben werden.

Allen finanziellen Schwierigkeiten zum Trotz bemühte man sich am Institut, neue wissenschaftliche Projekte zu etablieren, wie beispielsweise den Schlagwortkatalog für die Institutsbibliothek (den Vorgänger der Literaturdatenbank Aigyptos) oder verschiedene archäologische Projekte in Ägypten (wie z.B.

eine photogrammetrische Aufnahme des Tempels Sethos'I. in Kanais, die wegen vielfältiger Probleme bei der Bewilligung der Arbeiten durch die ägyptischen Behören leider nicht realisiert wurde).

Zur Unterstützung dieser Aktivitäten bildete sich in der ersten Hälfte der 90er Jahre ein kleiner Kreis von Interessierten, u.a. unter Federführung von Claus Hess, der das Institut bei mehreren Projekten finanziell unterstützte. Auf Institutsseite engagierte sich u.a. die damalige wissenschaftliche Assistentin Frau Dr. Regine Schulz für diese private Förderung. Einige Jahre lang trafen sich in diesem Kreis in unregelmäßigen Abständen private Förderer, Institutsangehörige und einige wenige fortgeschrittene Studenten, um über Projekte und Möglichkeiten zu deren Unterstützung zu beraten.

1998 entstand dann daraus die Idee, einen Förderkreis für das Münchner Institut als gemeinnützigen Verein zu gründen, um so eine wesentlich breitere Öffentlichkeit ansprechen zu können.

Nun, die Idee zu haben war das eine - die Umsetzung etwas ganz anderes. Die Autorin erinnert sich noch gut an die vielen abendlichen Sitzungen im Institut von etwa einem Dutzend Personen, die monatelang eifrig damit beschäftigt waren, sich über die Ziele des Vereins zu verständigen, sich kundig zu machen, wie solch eine Vereinsgründung eigentlich praktisch und juristisch betrachtet durchzuführen ist, was für Aktivitäten der Verein seinen Mitgliedern bieten soll, welchen Namen er führen soll, wie hoch der Mitgliedsbeitrag sein soll und und und… Zum Teil wurde dabei auch kontrovers diskutiert, was z.B. als unterstützungswürdig durch den Verein betrachtet werden sollte oder wie das Verhältnis von Verein und Institut gestaltet sein sollte. Als Zweck des Vereins einigte man sich schließlich auf die bewusst sehr allgemein gehaltene Formel 'die Förderung von Wissenschaft, Forschung und Lehre am Institut für Ägyptologie der Ludwig-Maximilians-Universität München'. Eine besondere Hürde war die formaljuristisch richtige Ausarbeitung der Satzung, die aber schließlich durch die Unterstützung einiger vereinserfahrener Mitglieder des Gründungskreises bewältigt werden konnte.

Am 12. Januar 1999 war es dann schließlich soweit: In der Bibliothek des Instituts trafen sich die Gründungsmitglieder, um die Satzung anzunehmen und eine erste Wahl für Vorstand und Beirat durchzuführen und damit den Verein de jure zu gründen. An der Gründungssitzung nahmen teil: Margret Beer, Herr Bentel, Edith Bernhauer MA, Prof. Dr. Günter Burkard, Andrea M. Gramann, Claus Hess, Prof. Dr. Dieter Kessler, Prof. Dr. Dietrich Klemm, Rosemarie Klemm MA, Silke Markt, Judith Mathes, Elvira Morgenbrod, Thorsten Prößdorf, Birgit Reinhold, Martina Ullmann MA, Brigitte Virmani, Joachim Willeitner MA und Dr. Stefan Wimmer.

Herr Prof. Dr. Dietrich Klemm wurde zum ersten Vorsitzenden des Vorstands gewählt. Einige Wochen später, am 9. März, wurde die Gründungsversammlung wegen einer notwendigen Satzungsänderung noch einmal aufgenommen. Nach der alsbaldigen Eintragung in das Vereinsregister des Amtsgerichts München war die Gründungsphase geschafft und der neue Verein mit dem Namen 'Collegium Aegyptium - Förderkreis des Instituts für Ägyptologie der Ludwig-Maximilians-Universität München e.V.' war aus der Taufe gehoben.

Nun musste der Verein noch der Öffentlichkeit vorgestellt werden: ein überaus wichtiges Unterfangen, denn der Verein brauchte ja möglichst schnell möglichst viele Mitglieder, um seine Ziele erfüllen zu können.

Die Arbeit für die Gründungsmitglieder wurde also nicht weniger, der Rhythmus der abendlichen Arbeitstreffen im Institut erhöhte sich eher noch. Aus diesen Zusammenkünften der Gründungsmitglieder, die jetzt entweder ein Amt in Vorstand und Beirat des Collegium übernommen hatten oder die aufgrund ihrer Tätigkeit im Institut teilnahmen, gingen dann auch die allmonatlichen Treffen hervor, in denen bis heute alle Aktivitäten des Vereins besprochen und geplant werden.

Als Kern der Vereinsaktivitäten zugunsten der Mitglieder hatte man sich in der Gründungsphase auf eine zweimal im Jahr, während des Winter- bzw. Sommersemesters, stattfindende Vortragsreihe zu ägyptologischen und sachverwandten Themen mit Referenten aus dem In- und Ausland geeinigt. Es lag daher nahe, bald nach Beginn des Sommersemesters 1999 den ersten dieser Vorträge zur Vorstellung des neuen Förderkreises in der Öffentlichkeit zu nutzen, und dafür wollte man natürlich einen 'zugkräftigen' Referenten einladen. Mit der Zusage des weit über die ägyptologischen Fachgrenzen hinaus wohl bekanntesten deutschen Ägyptologen Herrn Prof. Dr. Jan Assmann gelang dies dem Collegium zweifelsohne bestens.

Zu dem öffentlichen Festvortrag von Herrn Prof. Assmann und einem anschließenden Umtrunk luden das Collegium und das Institut gemeinsam für den 10. Mai 1999 in die Meiserstraße 10 ein. Dafür musste dem Förderkreis allerdings zunächst ein 'Gesicht' gegeben werden, d.h. es mussten Informationsblätter entworfen werden (die Ihnen allen bekannten grünen Flyer), Briefkopf und Logo mussten gestaltet werden und so manches mehr. Insbesondere in die Gestaltung des Flyers wurde sehr viel Zeit und Aufwand investiert: welche Texte, welche Schriftfonts, welche Farbe, welches Layout insgesamt? Als Vereinsfarbe einigte man sich auf ein charakteristisches Meeresgrün (Regenerationssymbolik!) und als Logo auf den Ibis mit der Papyrusrolle, der für Weisheit, sprich Erkenntnisvermittlung über das Alte Ägypten, steht. Sehr zeitaufwändig, aber eben auch von großer Bedeutung für einen gelungenen Start des neuen Förderkreises war die Zusammenstellung der Gästeliste.

Neben den aktuell am Münchner Institut Lehrenden und Studierenden war man bemüht, so viele 'Ehemalige' wie möglich anzuschreiben, sowie Gasthörer, Seniorstudenten, Kollegen aus benachbarten Disziplinen, einige Vertreter der Presse etc.

Der Aufwand sollte sich lohnen: Am Abend des 10. Mai 1999 kamen an die 200 Personen in den Vortragsraum des Instituts, um den Festvortrag von Herrn Prof. Assmann zum Thema 'Ägypten in der Gedächtnisgeschichte des Abendlandes' zu hören. Anschließend stellte Herr Prof. Klemm als erster Vorsitzender des Collegium Aegyptium den Verein und seine Ziele vor, und bei dem anschließenden Umtrunk in der Bibliothek entschlossen sich erfreulicherweise viele der Anwesenden zu einer Mitgliedschaft in dem neuen Förderkreis, so dass an diesem Abend die Mitgliederzahl einen gewaltigen Sprung nach oben machte und so der Grundstock für eine sehr erfolgreiche Arbeit des Collegium Aegyptium in den kommenden 10 Jahren gelegt wurde.

VERANSTALTUNGEN – VORTRÄGE

Vortragsbeginn jeweils 19 Uhr im großen Hörsaal (Raum 242 / II) des Instituts für Ägyptologie, Meiserstr. 10, 80333 München. Eintritt frei, Spenden erbeten. Im Anschluss kleiner Umtrunk und Gelegenheit zum Meinungsaustausch.

DAS GEHEIMNIS DES GOLDENEN GOTTES –
NEUES ZUR GÖTTERIKONOGRAPHIE DER DRITTEN ZWISCHENZEIT
Dr. Helmut Brandl, Humboldt-Universität Berlin
Donnerstag, 6. November 2008

POPMPEJI IN DER WÜSTE –
DIE PETOSIRIS-NEKROPOLE IN TUNA EL-GEBEL
Dr. Katja Lembke, Roemer-Pelizaeus Museum Hildesheim
Donnerstag, 11. Dezember 2008

ALTE BILDER NEU ENTDECKT –
KONZEPTION UND AUSFÜHRUNG DER MASTABA DES MERERUKA
Dr. Gabriele Pieke, Ägyptisches Museum der Universität Bonn
Donnerstag, 15. Januar 2009

Neue Forschungsergebnisse am Münchner Ägyptologischen Institut:

ZUM REALITÄTSBEZUG VON ALTÄGYPTISCHEN ARCHITEKTURDARSTELLUNGEN

Dr. Arnulf Schlüter, Ludwig-Maximilians-Universität München
Donnerstag, 5. Februar 2009

GESPRÄCHSKREIS

DIE FRAU IM ALTEN ÄGYPTEN

Einleitung mit Lichtbildern und Moderation durch Andrea M. Gramann, MA
Donnerstag, 27. November 2008
Anschließend Austausch und Diskussion zum Thema
Zeit, Ort und weiteres wie bei den Vorträgen

Info: Vertiefend zum Thema bietet Frau Gramann an der VHS München eine Diavortragsreihe an, wobei jeder Vortrag auch einzeln besucht werden kann.

ZUR STELLUNG DER FRAU IM ALTEN ÄGYPTEN

In den letzten Jahrzehnten wird von einer starken gesellschaftlichen Position der altägyptischen Frau ausgegangen, da sie seit der Pyramidenzeit im Grab ihres Mannes als gleichwertige Persönlichkeit auftrat. Königinnen wie Hatschepsut, Nofretete, Teje und Kleopatra sind als Ratgeberinnen des Pharao, Regentinnen oder bedeutende Herrscherinnen bekannt, und auch die Göttinnen nehmen selbstbewusst ihren Platz im Pantheon ein. Tatsächlich aber geben nur wenige Schriften direkten Einblick in das Leben der Frauen, ihren Alltag und den Kult.

(I) 'NEBET PER' – 'HERRIN DES HAUSES': FRAUENLEBEN IN ALTÄGYPTEN

(II) KÖNIGIN – REGENTIN – GOTTESGEMAHLIN: GROSSE FRAUEN AN DER SEITE PHARAOS

(III) HATHOR – BASTET – MAAT: GÖTTINNEN AM NIL

(IV) ISIS-MARIA – MUTTER GOTTES – HIMMELSKÖNIGIN: GLAUBENS-BILDER DAMALS UND HEUTE (Religionsgeschichte!)

jeweils montags 18-19.30 Uhr • 20.10., 27.10., 3.11. und 10.11.
VHS München • Gasteig • Raum 117 • Gebühr 20,- € • Restkarten 6,- €

RÜCKSCHAU - VORTRÄGE

DER BAU DER PYRAMIDEN IM ALTEN ÄGYPTEN AUS SICHT DER MODERNEN FORSCHUNG

zum Vortrag von Prof. Dr. Dr. Frank Müller-Römer am 8. Mai 2008
Abstrakt des Referenten

Seit je her faszinieren die Pyramiden des Alten Reiches die Besucher Ägyptens. Die außergewöhnlich beeindruckende Größe der Bauwerke und die gewaltigen Abmessungen der verbauten Steine bleiben für jeden Betrachter unvergesslich. Die Cheopspyramide zählte daher seit griechischer Zeit zu Recht zu den sieben Weltwundern der Antike. Immer wieder wurde die Frage gestellt, was die damaligen Könige veranlasst hat, solch gewaltige Grabstätten zu errichten und wiese diese errichtet wurden.

Hypothesen zum Pyramidenbau müssen einigen Grundvoraussetzungen genügen:

- Nur archäologisch nachgewiesene Hilfsmittel, Bau- und Transportverfahren und Werkzeuge wie Rampen, Rolle und Walze, Seile, Transportschlitten, Kupfermeißel und -sägen sowie Messschnüre, Lot und Dreieck dürfen berücksichtigt werden.
- Die archäologischen Befunde an den Pyramiden sind einzubeziehen. Danach existiert in den meisten Pyramiden des Alten Reiches ein stufenförmiges Kernmauerwerk, welches anschließend schichtweise so verkleidet wurde, dass sich die klassische Pyramidenform ergab. Dabei wurden die Steine der äußersten Schicht nach Fertigstellung des Bauwerkes und Aufsetzen des Pyramidion von oben nach unten geglättet.
- Notwendige bau- und sicherheitstechnische Aspekte müssen berücksichtigt werden. Die Montage der Verkleidungsschicht und das Glätten der Außenfläche von oben nach unten erfordern eine Art 'Baugerüst' an den Außenseiten der Pyramide.
- Vorgelegte Bauhypothesen müssen Berechnungen der sich auf diese Weise ergebenden Bauzeiten beinhalten.

Die bisher zum Bau der Pyramiden vorgelegten Hypothesen weisen betreffend der genannten Grundvoraussetzungen verschiedene Schwachstellen auf:

1. Die sehr oft angenommene schichtweise Verlegung der Steine auch im Inneren der Pyramide entspricht nicht dem archäologischen Befund.
2. Senkrecht auf die Pyramide zuführende Rampen sowie um die Pyramide herum spiralförmig angelegte Rampen (Integralrampen) haben eine zu geringe Transportkapazität. Berechnungen der Bauzeit werden meist nicht vorgelegt.

3. Vorschläge der Verlegung der äußersten Verkleidungsschicht ohne eine äußere Hilfskonstruktion entsprechen nicht den erforderlichen bautechnischen Bedingungen.
4. Teilweise werden Bauverfahren und technische Hilfsmittel zugrunde gelegt, die es im Alten Reich nicht gab.

Die neu entwickelte Hypothese zum Pyramidenbau mit Rampen und Seilwinden beinhaltet folgende Bauabschnitte:

1. Bau des Kernmauerwerks in Stufen. Dabei sind parallel zu den einzelnen Stufen auf allen vier Seiten des Kernmauerwerks steile Rampen (Neigungsverhältnis 1:2) angeordnet, auf denen das Material mittels Seilwinden (Spill) hochgezogen wird. Auf diese Weise kann insbesondere im unteren Bereich des Kerns zeitgleich viel Steinmaterial verbaut werden.
2. Bau des Verkleidungsmauerwerks und Aufsetzen des Pyramidion. Das Verkleidungsmauerwerk wird von unten beginnend in waagerechten Schichten verlegt. Die Steine der Außenverkleidung bleiben in Bossen stehen. Daran angelehnt wird ein 'Baugerüst' aus Steinen und Lehmziegeln errichtet, über dessen Rampen das Material für die Verkleidung der Pyramide und das Pyramidion selbst transportiert werden.
3. Anschließend wird das 'Baugerüst' bei gleichzeitiger Glättung der äußersten Steinschicht (Außenfläche der Pyramide) wieder von oben nach unten abgetragen.
4. Eine Berechnung der Bauzeiten von drei Pyramiden (Cheops, Mykerinos, Rote Pyramide des Snofru) nach dieser Hypothese deckt sich in etwa mit den belegten Bauzeiten dieser Pyramiden.

Diese ausschließlich auf der Grundlage der archäologischen Befunde im Alten Reich entwickelte Bauhypothese verbindet erstmals den Einsatz steiler Rampen in Verbindung mit der Walze in Form der Seilwinde für den Materialtransport und den Bau einer Arbeitsplattform für die gefahrlose Montage des Pyramidion und der Pyramidenverkleidung. Sie stellt erstmals eine in sich geschlossene und widerspruchsfreie Lösung zum Bau der Pyramiden unter Einhaltung der eingangs genannten Voraussetzungen dar.

DER SEDFESTZYKLUS AMENHOTEPS III. – NEUE QUELLEN AUS KARNAK

zum Vortrag von Prof. Dr. Susanne Bickel, Universität Basel am 19. 06. 2008
Abstrakt der Referentin

Der Chons-Tempel in Karnak, der vorwiegend während der 20. Dynastie erbaut wurde, besteht großteils aus wiederverwendeten Baublöcken. An den jüngsten Abschnitten dieses Tempels, dem Pylon und dem oberen Teil der

Säulenhalle, sind zahlreiche Dekorfragmente im Namen Amenhoteps III. sichtbar, welche Szenen mit der Thematik der Feierlichkeiten des Jubiläumsfestes, des Sedfestes, zeigen.

Das ursprüngliche Relief ist nur an den Stellen zugänglich, welche einen Blick in das Innere des Mauerwerkes darbieten und durch die Ramessiden oder ersten libyschen Könige nicht auf derselben Fläche neu dekoriert wurden. Auf diese Materialsammlung wurde in den Zwanziger Jahren des letzten Jahrhunderts durch Ludwig Borchardt aufmerksam gemacht. Eine systematische Bestandsaufnahme ermöglichte in den letzten Jahren die Inventarisierung einer beträchtlichen Anzahl Dekorfragmente. Dabei handelt es sich um große Sandsteinblöcke mit sehr fein gearbeitetem, erhabenem Relief. Blöcke desselben Ursprungs sind auch im Sockel einer Statue Ramses II. wiederverwendet worden die, wahrscheinlich ebenfalls während der 20. Dynastie, vor dem zweiten Pylon eine Wiederaufstellung erfuhr.

Der Zyklus der besagten Sedfest-Reliefs kam in den königlichen Totenkulttempeln des Alten Reichs regelmäßig zur Anwendung. Amenhotep III. scheint diesen antiken Dekorationskomplex reaktiviert und gleichzeitig erheblich erweitert zu haben. Der Jubiläumsszenen-Zyklus wurde in beeindruckendem Umfang im königlichen Totentempel von Theben und im Soleb-Tempel in Nubien, jeweils in einem neuen architektonischen Rahmen, den Säulenhöfen angebracht. Es ist sehr wahrscheinlich, dass das im Chons-Tempel in Karnak wieder verbaute Material ursprünglich aus dem Tempelkomplex Amenhoteps III. vom thebanischen Westufer stammt.

Dieses gut erhaltene Bildmaterial erlaubt eine Annäherung an die Bedeutung des Festes und seiner Rituale. Es handelt sich um weit mehr als ein einfaches Regierungsjubiläum, beziehen doch die Zeremonien des Sedfestes nicht nur die Gesamtheit der Bevölkerung mit ein, sondern auch die der göttlichen Welt. Sie versuchen dem Pharao eine ewige Integration in die menschliche und politische Sphäre sowie auch in die göttliche und funeräre Sphäre zu garantieren. Dass es bei den Sedfest Darstellungen primär um das Festhalten der Einbindung des Königs in das Weltgefüge geht, lässt sich sowohl aus der Beobachtung des Reliefzyklus als Einheit als auch aus der Analyse ausgewählter Szenen schließen.

Ein Ensemble wiederverwendeter Blöcke, welches in einem anderen Stil dekoriert ist, jedoch mit Sicherheit ebenfalls zum Reliefzyklus Amenhotep III. gehört, wirft Fragen seiner Einbindung in die Sedfest Darstellung auf und führt zu einer Reflektion über die künstlerischen Einflüsse der darauffolgenden Periode – der Amarnazeit.

DAS GOLD DER PHARAONEN –
NEUE ERKENNTNISSE ZUR BERGBAU UND METALLURGIEGESCHICHTE

zum Vortrag von Prof. Dr. Dietrich Klemm am 8. Juli 2008
Abstrakt des Referenten

Das Alte Ägypten wird wegen seiner zahlreichen bewunderungswürdigen Goldartefakte als ein besonders goldreiches Land angesehen und entsprechend häufig wird auch die Frage nach der Herkunft dieses Reichtums gestellt.

Systematische archäologische und geologisch-lagerstättenkundliche Untersuchungen in der gesamten ägyptischen Ostwüste zeigten, dass dort seit rund 6000 Jahren ein teilweise sehr umfangreicher Goldbergbau umging. Dieser wurde zunächst in Früh- und Prädynastischer Zeit (ca. 3500-2800 v. Chr.) mit schweren, aber primitiven Steinhämmern im Tiefbergbau (bis etwa 20 m) an goldhaltigen Quarzgängen durchgeführt, wobei grüner Malachit (ein Kupferkarbonat), als Zersetzungsprodukt primärer Kupfersulfiderze der Quarzgänge, den frühen Prospektoren im Wüstengebirge den Weg wies. Diese Bergbaumethode setze sich bis zum Ende des Mittleren Reiches mit nur wenigen technischen Verbesserungen wie der Einführung von leichteren steinernen Hand- und Rillenschlägeln fort. Entsprechend spärlich sind auch die Goldfunde aus diesen Zeitabschnitten.

Ab dem Neuen Reich (ca. 1550 v. Chr.) lassen sich gänzlich neue Prospektions- und Aufbereitungsverfahren zur Goldgewinnung beobachten: Die nachvollziehbaren Prospektionsmethoden entsprechen in ihrer Zielgerichtetheit einem geologisch-prospektorischen Kenntnisstand, der nahezu dem des 20. Jahrhunderts entspricht. Die Aufbereitungsmethoden werden durch die Einführung steinerner Reibmühlen und hydraulicher Konzentratoren in Form geneigter und schaffellbelegter Steinbänke wesentlich effektiver gestaltet. Hinzu kommt noch die systematische Aufarbeitung golderzhaltiger Wadisedimente, was den Einsatz größerer Arbeitstrupps vor Ort gestattete und damit die mühsame Erzgewinnung im Tiefbergbau in der Produktivität erheblich erweiterte.

Entsprechend reichhaltig sind auch die archäologischen Goldartefakte aus dieser Zeit. Allerdings waren diese saisonalen Arbeiten in den vom Niltal weit entfernten Wüstengebieten nur auf die Zeiten starken Königtums beschränkt und konnten gegen Ende des Neuen Reiches nicht mehr organisiert werden.

Erst wieder in Ptolemäischer Zeit (ab 300 v. Chr.) setzt ein neuer Aufschwung der Goldproduktion in der Ostwüste mit abermals deutlich verbesserten Abbau- und Aufbereitungsmethoden ein. Die griechischen Herrscher brachten große Erfahrung im Tiefbergbau aus Laurion (Attika) und Mazedonien mit. Mit konkaven Steinmühlen und schweren zweihändischen Mahlsteinen gelang ihnen auch eine verbesserte Aufbereitungstechnik, was die Goldproduktion

erheblich erleichterte. Allerdings fand diese lediglich auf den altbekannten Minenplätzen des Neuen Reiches statt. Erfolgreiche Neuerschließungen sind dagegen aus dieser Periode kaum bekannt.

Eine abermalige Innovation in der Aufbereitungstechnik kam in römischer Zeit (ab 30 v. Chr.) durch die Einführung von den Kelten übernommener steinerner Rundmühlen hinzu, die aber im Goldbergbau der Ostwüste wegen der intensiven Attacken der nomadischen Blemmyer Stämme kaum zur Verwendung kommen konnten. Erst wieder in früharabischer Zeit zwischen dem 9. bis 11. Jahrhundert setzt in der ägyptischen Ostwüste im großen Stil ein abermaliger Goldbergbau mit dem römischen Mühlentyp ein, der auch erstmals durch Sklaveneinsatz möglich wurde. Dieser versiegte jedoch mehr und mehr in den ajubidischen und mamelukischen kriegerischen Wirren, um erst wieder um die Wende des 19. zum 20. Jahrhundert erneut einzusetzen.

Für die altägyptischen Goldartefakte konnten mit moderner Analysenmethodik (die jedoch erst an verhältnismäßig wenigen Stücken zur Anwendung kam) in aller Regel lediglich Zusammensetzungen ermittelt werden, die denen der originalen Erzproben entsprachen, also Gold/Silbergehalte zwischen 60:40 bis etwa 85:15 aufweisen. Mit anderen Worten, eine metallurgische Goldraffination schien in Altägypten nicht stattgefunden zu haben. Tatsächlich war eine derartige Technik bis vor kurzem auch erst seit Krösus in Lydien um etwa 550 v. Chr. bekannt.

Nun konnten vom Autor durch die Analyse winzigster Goldblechreste des in München restaurierten Unterteils des Echnaton Sarkophages nahezu reine Goldgehalte mit Hilfe einer Elektronenstrahlmikrosonde ermittelt werden. Da derartige hohe Reinheitsgehalte in den primären Lagerstätten Ägyptens nicht vorkommen, lag die Vermutung einer frühen Goldraffinationstechnik nahe, und die bereits im Neuen Reich um 1350 v. Chr. Tatsächlich konnten elektronenmikroskopische Detailuntersuchungen sowohl die Dicke dieser Goldfolien mit ca. 5µm bestimmen und Gefügebilder nachweisen, die der Goldraffinationstechnik nach dem sogenannten Cementationsverfahren entsprechen (dabei werden die Silbergehalte des Goldes durch Zugabe von Steinsalz in stark erhitzten Gefäßen zu abdampfenden Silberchloriden verbunden und im verfeinerten Gold entstehen charakteristische kleine Lochstrukturen, die sich mit dem Elektronenmikroskop gut nachweisen lassen). Erst durch diese Raffination wird das Gold so weich verformbar, dass es zu feinem Goldblech verarbeitet werden kann. Ein ähnlich hoher Reinheitsgrad ließ sich für die Goldmaske der Satdjehuti (um 1550 v. Chr.) und die Fragmente eines Hochzeitspokales Ramses II. nachweisen, der für dessen Vermählung mit einer hethitischen Prinzessin hergestellt worden war. Damit ist für Altägypten die Kenntnis der Goldraffination rund 1000 Jahre vor der bisher ältesten in Lydien nachgewiesen.

Möglicherweise sogar gestatten Reliefabfolgen im Grab des Mereruka (um 2350 v. Chr.) in Sakkara den Verdacht auf eine noch frühere Goldraffination, denn hier sind unter anderem Arbeiter dargestellt, die 'das Gold (zu Blech) schlagen', was nur mit hochreinem Gold möglich ist. Ein exakter naturwissenschaftlicher Nachweis tatsächlicher Goldraffination zu diesem frühen Zeitraum der ägyptischen Geschichte steht allerdings wegen der geringen Bereitschaft, entsprechendes Material zur zerstörungsfreien Mikroanalyse zur Verfügung zu stellen, leider noch aus.

REISE

OASEN UND MITTELÄGYPTEN
vom 6. bis 20. April 2008
von Dr. Heiner Herbst

Es war nun die dritte Reise des Collegium, die unter der wissenschaftlichen Leitung eines fachkundigen Mitglieds des Instituts für Ägyptologie veranstaltet wurde. Nach Luxor im März 2003 und Kairo / Pyramiden im März 2006 bereisten wir dieses Mal die Oasen und Mittelägypten. Die wissenschaftliche Leitung lag bei Herrn Prof. Dr. Kessler, der natürlich speziell in Mittelägypten in seinem Element war. Anders als in den Vorjahren wurde diese Reise von Mitgliedern des Collegium vollständig selbst organisiert, nämlich von Frau Angela Gresser und Herrn Prof. Dr. Dr. Müller-Römer. Ohne die umfassenden Kenntnisse und Erfahrungen von Frau Gresser vom Reiseland Ägypten wäre sie aber sicher nicht so gut gelungen. So konnte neben einem attraktiven Programm auch ein sehr günstiger Preis angeboten werden, was dazu führte, dass die Reise nach kurzer Zeit ausgebucht war. Die vorsichtige Kalkulation und die umsichtige Organisation vor Ort ließen einen nicht unerheblichen Überschuss entstehen, der auf Beschluss des Vorstandes dem Grabungsprojekt Tuna el-Gebel von Prof. Kessler zur Verfügung gestellt wurde.

Das Programm der Reise war so vielfältig und umfangreich, dass es in diesem kurzen Bericht nicht ausführlich beschrieben werden kann. Es teilte sich in zwei Abschnitte, je eine Woche für die Oasen der Westwüste und für Mittelägypten. Nach einer komfortablen Übernachtung im Kairo Sheraton folgte die Busfahrt zu den Oasen Bahariya, Farafra, Dachla und Charga, eine auch landschaftlich äußerst reizvolle Tour. In aller Erinnerung wird sicher der Tag in der wunderbaren weißen Wüste bleiben, die uns mit ihren bizarren Kalkformationen bezauberte.

Abb. 1: Wunderbare Weiße Wüste

Das archäologische Programm war entsprechend der Bedeutung der Oasen für das alte Ägypten natürlich stark durch Bauten der Zeit nach dem Neuen Reich bis hin zu römischen Festungsanlagen geprägt, aber auch Grabbauten des Alten Reiches waren zu besichtigen. Wichtige Stationen waren unter anderen der Alexander-Tempel in Bahariya, der Nero-Domitian-Tempel von Deir el-Hagar, die Nekropole der Oasengouverneure des Alten Reichs in Qila ed-Dabba, der Hibis-Tempel und der Tempel von Qasr Dusch. Besonders zu erwähnen ist aber außerdem unsere Wanderung über die Dünen bei Qasr Dusch zu der Brunnenanlage von Ain Manawir bei Temperaturen von 35°C.

Neben diesen Stätten besuchten wir die Museen von Bawiti (Bahariya) und Charga sowie ein ethnografisches Museum (Dachla), die Ausstellung eines modernen deutschsprachigen Künstlers (Badr-Museum in Farafra) und die islamischen Altstädte von El Qasr und Esbet Beschendi in der Oase Dachla. Bemerkenswert war auch die ausgedehnte christliche Nekropole von el-Bagawat mit ihren Deckenmalereien in Kapellen aus griechisch-römischer und byzantinischer Zeit. Bei diesem Programm wollten die Teilnehmer ungern auf ein abendliches Bier verzichten, was im alkoholfreien Hotel Negum in Dachla nur durch das Organisationstalent von Angela Gresser möglich wurde.

Am neunten Reisetag verließen wir die Oasen. Bei einem Besuch des Tempels von Nadura konnten wir von der Anhöhe die Blicke noch einmal über Hibis-Tempel und El-Bagawat schweifen lassen, dann folgte die lange Fahrt ins Niltal nach Mittelägypten. Hier war unser festes Standquartier das Aton-Hotel in Minya direkt am Nil.

Wie Ägyptenreisende wissen, werden Überlandfahrten immer von der Touristenpolizei begleitet. In Minya entstand sogar eine gute Beziehung zu diesen Beschützern, auch wenn sie schon am ersten Abend bei einem Besuch auf dem Bazar von Minya auf eine harte Probe gestellt wurde, weil wir nicht unter Kontrolle gehalten werden konnten.

Da Mittelägypten das zweite Zuhause von Prof. Dr. Kessler ist, waren wir hier in besonders guten Händen, natürlich insbesondere in Tuna im Grabungshaus, den Tiergalerien, dem Petosiris-Grab und später im sehenswerten Museum von Mallawi. Andere Stationen waren Hermopolis Magna, Beni Hassan, Tell el-Amarna, die Felsgräber von Meir, der Speos Artemidos, Tehna / Akoris und die Fraser Tombs. Neben diesem reichhaltigen archäologischen Programm gab es immer wieder Gelegenheiten, das Augenmerk auf andere Dinge zu richten. So ergab sich ein unerwarteter Höhepunkt, nämlich den Besuch des Rohbaus für das neue archäologische Museum von Minya, eine gegliederte Betonpyramide mit riesigen umbauten Räumen. Unsere Ingenieure wurden hier zu einigen technischen Fragen konsultiert, mit denen die Verantwortlichen vor Ort anscheinend große Probleme haben.

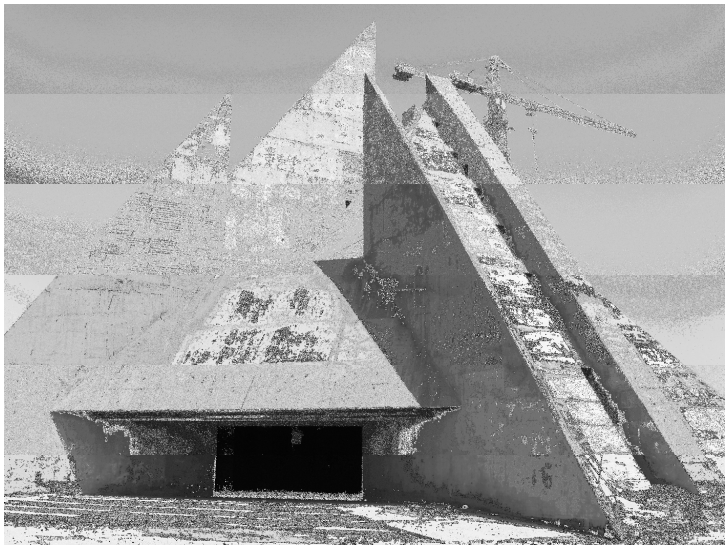


Abb. 2:
Rohbau des neuen Museums in Minya

Beim Besuch der Stufenpyramide von Zawyet el-Amwat auf dem linken Nilufer fiel uns außerdem das riesige Kuppelgräberfeld auf, das sich zwischen altägyptischen Felsgräbern oben und dem Fruchtland am Nil ausdehnte. Besonders bemerkenswert war auch der Besuch des koptischen Klosters Al-Muharraq, dessen Anfänge in das 5. Jahrhundert zurück reichen. Hier habe sich die Heilige Familie bei ihrer Flucht nach Ägypten längere Zeit aufgehalten, wurde uns mitgeteilt.

Nach einer Woche verabschiedeten wir uns von Mittelägypten und Minya. Am frühen Nachmittag erreichten wir das Verkehrsgewühl von Kairo und das Sheraton Hotel, Zeit genug für letzte Unternehmungen. Die Gruppe teilte sich zwischen Ägyptischem Museum und Shopping im Basar auf.

Im Tagebuch, das die Teilnehmer der Reise geführt hatten, steht: 'Es war eine wunderbare Reise.' Großen Anteil am Gelingen hatten Frau Gresser mit ihrem Einfühlungsvermögen in die ägyptische Seele, Herr Prof. Dr. Kessler in großer Form und mit unerschöpflichem Wissen und Herr Prof. Müller-Römer mit seinem schwarzen Geldrucksack, der im Hintergrund die Fäden zog.

AUS DEM INSTITUT

GRABUNGEN

THEBEN-WEST: DIE SPÄTANTIKE/KOPTISCHE KLOSTERANLAGE IN DEIR EL-BACHIT

Bericht über die Frühjahreskampagne 2008
von Prof. Dr. Günter Burkard und Dr. Ina Eichner

Die Kampagne begann am 06.02.2008 und endete am 28.04.2008. Die Finanzierung erfolgte durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG). Eine großzügige Spende des Collegium Aegyptium ermöglichte die Anschaffung einer neuen Digitalkamera. Durch das DAI Kairo und dort vor allem durch den 2. Direktor Daniel Polz erfuhren wir massive logistische und technische Unterstützung durch die Ausleihe von Geräten (insbesondere einem Tachymeter), zudem wurden uns viele Formalitäten mit der ägyptischen Antikendirektion durch das DAI erleichtert.

Wie in den Vorjahren konzentrierten sich die Grabungen auf die südlichen, zum Niltal ausgerichteten Terrassen und die Nekropole im Osten der Klosteranlage.

Beim Abbau eines Profilsteges kamen in einem verschlossenen Lehmbehälter 11 vollständige Keramikgefäße, eine Glasflasche und ein Bastkorb zutage, die einer älteren Phase des Klosters zugeordnet werden können.

Abb. 1: Funde aus dem geschlossenen Lehmbehälter

Grabungen im sog. Nischengang südlich dieses Fundortes ergaben, dass diese ältere Phase sich auch auf die im Süden angrenzende Terrasse fortsetzt.

Hier wurden Mauerzüge und ein Tonnengewölbe freigelegt, die von den jüngsten Fußböden des Nischenganges vollkommen überdeckt wurden und die mit einigen der älteren Mauerstrukturen im benachbarten Vierpfeilerraum fluchten.

Abb. 2: Blick auf die älteren Mauerzüge unter der Mauer mit den Rundbogennischen

In einer späteren Phase wurde in die Wand des Nischenganges eine Kinderbestattung eingefügt. Das ca. 3 Jahre alte Kind war mit einem Hemdchen bekleidet und trug als Kopfbedeckung eine bunt bestickte Mütze. Es wurde nach seinem Tod in einen Leinensack eingenäht und liebevoll in eine vorher in die Lehmziegelmauer eingekerbte Höhlung gelegt. Sehr wahrscheinlich war das Kloster zu diesem Zeitpunkt bereits verlassen.

Weiter westlich wurden in dieser Kampagne drei Räume ausgegraben, von denen einer wohl ein Hof war, durch den man mittels einer Treppe in ein nicht mehr erhaltenes Obergeschoss gelangte. Unmittelbar daran angrenzend liegen im Osten zwei Räume, die mit Lehmbetten ausgestattet waren und als Mönchszellen dienten.

In der Nekropole des Klosters wurden im Zentrum und am südlichen Rand mehrere Grabreihen ausgegraben, um die Flächenausdehnung der Nekropole besser erfassen zu können.

Abb. 3: Nekropole Deir el-Bachit

Eines der Gräber unterscheidet sich so auffallend durch seine Größe und einen allerdings schlecht erhaltenen weißen Außenverputz von den umliegenden Gräbern, dass die Vermutung nahe liegt, dass es sich hier um den Bestattungsplatz einer herausragenden Persönlichkeit innerhalb der Klosterhierarchie gehandelt haben muss. Westlich vor dem Grab erstreckt sich zudem ein kleiner Platz für Versammlungen, der aber von späteren Gräbern schließlich zugebaut worden ist.

An der Grabungskampagne 2008 haben folgende Studenten des Münchner Instituts für Ägyptologie teilgenommen: als Schnittleiter: Kathrin Gabler, Catherine Jones, M.A., Edina Petersmark, Johanna Sigl, M.A., für die Keramik: Thomas Beckh, M.A., Rachel Fey und Marisa Fischer, für die Fundaufnahme Constanze Holler, M.A. und Gregor Neunert, M.A.

Für spezielle Aufgaben konnten folgende Mitarbeiter gewonnen werden: als Architektin Dipl. Ing. Ilona Dudzinski, M.A. (Universität Bamberg), für die Untersuchung der Glasfunde Dr. Daniel Keller (Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz), für die Untersuchung der koptischen Ostraka und Papyri: Dr. Suzana Hodak (Universität München) und Prof. Dr. Siegfried Richter (Universität München und Münster), für die Untersuchung der Lederfunde Dr. André Veldmeijer (Universität Amsterdam) und Erno Endenburg (Fotograf), für die anthropologischen Untersuchungen Prof. Dr. Albert Zink und Dipl. Biol. Sandra Lösch, für die Ausgrabung der Nekropole Sylvia Mehret (Landesdenkmalamt Karlsruhe).

Informationen zu Deir el-Bachit sind auf der website des Instituts für Ägyptologie unter dem Stichwort 'Projekte' nachzulesen: www.aegyptologie.lmu.de

WISSENSCHAFTLICHE ARBEITEN

HABILITATIONEN

Frau PD Dr. Martina Ullmann: 'Architektur und Dekorationsprogramm der ägyptischen Tempel des Neuen Reiches in Nubien - Eine Untersuchung zu Morphologie und Genese der Kultlandschaft Nubien. Band I: Nördliches Nubien, von Beit el-Wali bis Abu Oda'

Herr PD Dr. Stefan Wimmer: 'Ägyptische Einflüsse in der palästinischen Epigraphik der Eisenzeit'

DISSERTATIONENEN

Herr Dr. Arnulf Schlüter: 'Sakrale Architektur im Flachbild. Zum Realitätsbezug von Tempeldarstellungen'

MAGISTERARBEITEN

Frau Anja Minnameyer, M.A.: 'Die Feindvernichtung im Amduat. Untersuchungen eines zentralen Motivs der nächtlichen Fahrt der Sonne'

PERSONALIA

Frau PD Dr. Alexandra Verbovsek arbeitet seit Mai 2008 im Rahmen eines Humboldt-Stipendiums für zunächst ein Jahr (mit Verlängerungsmöglichkeit) in Oxford. Alles Gute und viel Erfolg!

Die Vertretung der Assistentenstelle von Frau Verbovsek am Münchner Institut übernahmen zunächst jeweils zur Hälfte Frau PD Dr. Martina Ullmann und Herr PD Dr. Stefan Wimmer.

Nachdem Frau PD Dr. Ullmann Anfang August 2008 an die Yale University in New Haven wechselte (auch dafür alles Gute und viel Erfolg), wurde die bisher von ihr übernommene Hälfte der Assistenzvertretung an Andreas Hutterer, M.A.,vergeben.

MISCELLANEA

NEWSTICKER

ÄGYPTEN

● Neuer Site-Management-Plan für das Giza Plateau: Der ägyptische Kultusminister Faruk Hosni und Zahi Hawass, der Generalsekretär des Supreme Council of Antiquities (SCA) haben bei einem Pressetermin Mitte August auf dem Giza Plateau die erste Phase eines ehrgeizigen neuen Projektes inspiziert, mit dessen Hilfe das archäologische Areal in Giza für den Massentourismus des 21. Jhs. fit gemacht werden soll. Eine 18,5 km lange Umfassungsmauer, bestückt mit 200 Videokameras, die das Pyramidenareal und die angrenzenden Straßen 24 Stunden am Tag überwachen, soll helfen den Zugang zu dem Gebiet strikt zu kontrollieren. Bewegungsmelder sollen durch Infrarotstrahlen jedes unbefugte Betreten oder jede illegale Grabung in einem Kontrollraum anzeigen. Elektronische Ticketmaschinen am Eingang werden jeden Besucher genau registrieren. In weiteren Projektphasen ist vorgesehen moderne Elemente, wie die geteerten Straßen auf dem Plateau, zurückzubauen, um so das Areal seinem 'ursprünglichen' Aussehen wieder mehr anzunähern. Der Zugang soll nur zu Fuß möglich sein. Elektrisch betriebene Fahrzeuge sollen die Besucher innerhalb des Areals transportieren. Am Eingang wird es ein großes Besucherzentrum geben. Verwaltungsgebäude und Magazine des SCA sollen nach Süden außerhalb des archäologischen Gebietes verlegt werden. Und das so beliebte Geschäft mit Pferde- und Kamelreiten soll auch nach 'draußen' verbannt werden, ebenso wie die Nutzung der Pyramiden als Picknickplatz durch die ägyptische Bevölkerung an bestimmten Feiertagen, wie z.B. dem Frühlingsfest. (Al-Ahram Weekly Nr. 911)

● In einem Interview von Al-Ahram Weekly mit Zahi Hawass war kürzlich zu erfahren, dass der ägyptische Antikendienst (SCA) den 14. Januar zum 'Ahmed Pascha Kamal-Tag" erklärt hat. An diesem Tag sollen alljährlich die Erfolge in der Archäologie gefeiert werden und es sollen all die Archäologen geehrt werden, die ihr Leben der Erhaltung und der Restaurierung der ägyptischen Altertümer gewidmet haben. Ahmed Pascha Kamal war im frühen 20. Jh. der erste ägyptische Archäologe. (Al-Ahram Weekly Nr. 913)

● Die UNESCO hat Anfang September verkündet, dass sie die Errichtung eines Unterwassermuseums in der Bucht von Alexandria, in der Nähe des ptolemäischen Königspalastes und des antiken Leuchtturmes Pharos, unterstützen wird. Als das weltweit erste Museum dieser Art, soll es teils über und teils unter dem Wasser errichtet werden, um Besuchern die Betrachtung der hier versunkenen archäologischen Denkmäler zu ermöglichen.

● Die Planung für das 'Grand Museum of Egypt" nahe der Pyramiden in Giza geht voran: Das internationale Planungsteam hat die erforderlichen etwa 5000 Bauzeichnungen beim Ägyptischen Kultusministerium, als dem Bauherrn, eingereicht. Als nächster Schritt soll jetzt die Ausschreibung für die Baufirmen erfolgen. Die Erdarbeiten für die Einrichtung der gigantischen Baustelle sind bereits im Gange. Das Museum soll einmal bis zu 100.000 Objekte (darunter die komplette Grabausstattung Tutanchamuns) ausstellen.

● Eine französische Mission unter der Leitung von Christiane Ziegler, der Direktorin der ägyptischen Abteilung des Louvre, hat in Saqqara gleich drei nichtgeplünderte Gräber aus dem 1.Jt. v. Chr. entdeckt. Das Grabmobiliar – Sarkophage, Statuen etc. – ist noch komplett vorhanden und in einem guten Erhaltungszustand. Die Gräber enthalten eine große Anzahl von Mumien sowie Dutzende von bemalten Holzsärgen, von steinernen Sarkophagen und von Mumienkartonnagen. Darüber hinaus wurden mehrere Holzfiguren des Ptah-Sokar-Osiris gefunden sowie verschiedene bemalte Kästen.

ÄGYPTEN-AUSSTELLUNGEN IN DEUTSCHLAND UND EUROPA

● ECHNATON UND AMARNA: WOHNEN IM DIESSEITS

Köln, Römisch-Germanisches Museum, Roncalliplatz 4
31. Mai bis 26. Oktober 2008

● RENESZÁNZ A FÁRAÓK EGYIPTOMÁBAN
(Renaissance im pharaonischen Ägypten)

Ungarn: Budapest, Szépmuvészeti Múzeum (Museum der Schönen Künste)
8. August bis 9. November 2008

● SCHÖNHEIT IM ALTEN ÄGYPTEN. WEGE ZUR VOLLKOMMENHEIT

Dresden, Landesmuseum für Vorgeschichte, Japanisches Palais, Palaisplatz 11
14. März 2008 bis 4. Januar 2009
War zuerst 2007 im Roemer- und Pelizaeus-Museum Hildesheim zu sehen.

- GIACOMETTI, DER ÄGYPTER

Berlin: Altes Museum, Ägyptisches Museum und Papyrussammlung, Museumsinsel, Lustgarten, 10178 Berlin-Mitte
29. Oktober 2008 - 1. März 2009
Es handelt sich um eine in die Skulpturensäle der Dauerausstellung des Ägyptischen Museums integrierte Ausstellung von Werken des Schweizer Künstlers Alberto Giacometti (1901-1966) aus der Giacometti-Stiftung Zürich, die altägyptische Objekte wiedergeben, darunter solche aus dem Berliner Museum.

- NEUE GALERIE IM BRITISH MUSEUM ZUM GRAB DES NEBAMUN

London: British Museum
ab Winter 2008/2009
Neuausstellung der 11 Fragmente der prächtigen Dekoration des Grabes des Nebamun, eines Tempelbeamten im Amun-Tempel von Karnak aus der ersten Hälfte des 14. Jh.s v. Chr. (18. Dynastie), die seit den späten 1990er Jahren aufwändig restauriert wurden und nun erstmals wieder der Öffentlichkeit präsentiert werden. Dazu wird als Leihgabe des Berliner Ägyptischen Museums ein weiteres Fragment der Dekoration desselben Grabes ausgestellt, sowie ein computergestützter virtueller Rundgang durch das rekonstruierte Grab angeboten.

- TUTANCHAMUN – SEIN GRAB UND SEINE SCHÄTZE

München: Olympiapark München GmbH, Spiridon-Louis-Ring 21
ab April 2009
Es handelt sich um Ausstellung der Repliken des Grabschatzes des Tutanchamun, die zuerst in Zürich zu sehen war.

- AUSSTELLUNG ZUR AMARNAZEIT

mit etwa 70 Exponaten aus dem Ägyptischen Museum Berlin
Erbach, Deutsches Elfenbeinmuseum Erbach, Otto-Glenz-Straße 1
April - August 2009

- SCHÖNHEIT IM ALTEN ÄGYPTEN – SEHNSUCHT NACH VOLLKOMMENHEIT

Trier, Rheinisches Landesmuseum Trier, Weimarer Allee 1
2009. War 2007 im Roemer- und Pelizaeus-Museum Hildesheim zu sehen.

BUCHTIPP

DER LETZTE BEDUINE

von Carlo Bergmann

eine Besprechung von Prof. Dr. Dr. Frank Müller-Römer

Seit nunmehr über 25 Jahren erkundet Carlos Bergmann, der von Einheimischen oft als 'letzter Beduine' bezeichnet wird, die westlichen Wüsten Ägyptens und des Sudan sowie die angrenzenden Gebiete Libyens. Mit Kamelkarawanen zieht er allein und zu Fuß auf den alten Routen, die teilweise von ihm wieder gefunden wurden.

In seinem Buch 'Der letzte Beduine', erschienen 2001 beim Rowohlt Verlag und heute leider nur über das Internet zu erwerben, beschreibt Bergmann eindrucksvoll drei große Expeditionen, von denen ihn die erste im Winter 1982/83 vom Sudan nach Oberägypten führte und in deren Verlauf er als Treiber in einer Karawane die Kamele intensiv beobachtete und kennen lernte. Die zweite Reise – allein und zu Fuß – führte ihn mit einigen Kamelen, mit denen zu sprechen er verstand, in das Gebiet des Gebel Uweinat. Die Reiseschilderung der dritten Expedition im Winter 1999/2000 führt uns auf alte, bisher verschollene Reiserouten zwischen Charga und Abu Ballas.

Auf seinen endlosen Wanderungen durch die Sandmeere, bei denen er die Überlebenstechniken der Nomaden nutzte, stieß Bergmann immer wieder auf die Spuren alter Kulturen. Ursprünglich Hobbyarchäologe, wird Bergmann heute von der Ägyptologie als ausgesprochen kompetenter Fachmann für die Wüsten westlich des Nil anerkannt.

Der 'letzte Beduine' beschreibt uns die faszinierende Welt der Wüste, die im Arabischen auch 'Feuerozean' genannt wird, eindruckvoll und unvergesslich. Ein lesenswertes Buch!

LESERFORUM

An dieser Stelle können Sie zu Wort kommen, liebe Mitglieder!

Wir bitten Sie jedoch zu beachten, dass Sie mit Einreichung Ihres Skripts, das auf eine DIN A4-Seite (Arial, 12 pt) zu beschränken ist und das Sie bitte als Anlage zu einer e-mail einreichen wollen, einwilligen, dass es keinen Anspruch auf Veröffentlichung gibt und dass der Text gekürzt erscheinen kann.

TERMINANKÜNDIGUNG

Am Donnerstag, den 15. Januar 2009, findet um 17.00 Uhr die Mitgliederversammlung unseres Vereins im Großen Hörsaal des Instituts für Ägyptologie in der Meiserstraße 10 statt.

Entsprechend der Satzung ergeht dazu noch rechtzeitig eine getrennte Einladung. In dieser Mitgliederversammlung muss nach dreijähriger Amtsdauer der Vorstand des Collegium Aegyptium neu gewählt werden. Die Teilnahme möglichst vieler Mitglieder an dieser Versammlung ist daher wünschenswert.

Wie immer findet im Anschluss ein Vortrag statt (siehe Ankündigung S. 8 unten).

Anlässlich der Gründung des Collegium Aegyptium am 12. Januar 1999 – also vor genau 10 Jahren – findet nach dem Vortrag ein kleiner Empfang statt, zu dem alle Mitglieder sehr herzlich eingeladen sind.

Bitte streichen Sie sich den Termin

DONNERSTAG, 15. JANUAR 2009

in Ihrem Kalender rot an!

COLLEGIUM AEGYPTIUM E.V.

Das Collegium Aegyptium unterstützt das Münchner Institut für Ägyptologie finanziell und ideell und trägt dazu bei, die Ergebnisse ägyptologischer Forschung einem interessierten Publikum bekannt zu machen. Für unsere Mitglieder veranstalten wir Vorträge zu verschiedensten ägyptologischen Themen, wozu wir Fachleute aus dem In- und Ausland einladen. Auch unternehmen wir Kurzreisen und Ausflüge zu Ausstellungen über Altägypten. Mitglieder können die Bibliothek nutzen und nach Rücksprache Veranstaltungen des Instituts besuchen.

UNSER LOGO

Unser Logo zeigt einen Ibis, der eine Papyrusrolle trägt. Durch seine Verbindung zum Gott Thot steht er für Weisheit und damit für die Vermittlung von Kenntnissen über das Alte Ägypten.

DIE VERANSTALTUNGEN

Unsere Vorträge stehen Mitgliedern wie Gästen offen, wobei wir letztere um einen Kostenbeitrag in Form einer kleinen Spende bitten. Einige Veranstaltungen bleiben den Mitgliedern vorbehalten.

WEITERE INFORMATIONEN, ERGÄNZUNGEN UND AKTUALISIERUNGEN

Informationen zum Verein finden Sie auf dem Faltblatt, das Sie über die Kontaktadresse oder per e-mail anfordern können sowie auf unserer homepage. Dieser entnehmen Sie bitte auch kurzfristige Programmänderungen oder -ergänzungen: http://collegium-aegyptium.lmu.de

MITGLIEDSCHAFT IM COLLEGIUM AEGYPTIUM E.V.

Jahresbeitrag 60,- Euro • ermäßigt 30,- Euro (Studenten, Familienangehörige zahlender Mitglieder). Das Beitrittsformular können Sie unter der Kontaktadresse anfordern oder von unserer homepage (s.o.) herunterladen.

KONTAKTADRESSE

Collegium Aegyptium - Förderkreis des Instituts für Ägyptologie
der Ludwig-Maximilians-Universität München e.V.
Meiserstraße 10 • 80333 München • Telefon 089. 28 92 75 40
e-mail: collegium-aegyptium@aegyp.fak12.uni-muenchen.de

REDAKTION

Patricia Cichon • Andrea M. Gramann • Andreas Hutterer • Frank Müller-Römer